

Medienkonferenz „Energiepolitik: Fakten und Forderungen der Schweizer Wirtschaft“ 17.05.2011

Grundlagenpapier

Umwelt- und Energiepolitik

I. Résumé: Sicht sgv

Für den Schweizerischen Gewerbeverband sgv steht die Frage der Stromproduktion immer im Zusammenhang mit der gesamten Umwelt- und Energiepolitik. Für die KMU-Wirtschaft ist es deshalb unerlässlich, dass die Thematik gesamtheitlich angegangen wird.

An erster Stelle steht für den sgv die Steigerung der Energieeffizienz. Eine deutliche Erhöhung der Sanierungsrate der etwa 1,5 Millionen sanierungsbedürftigen Schweizer Gebäude wäre ein grosser Schritt sowohl in Richtung Stromeffizienz als auch in der Reduktion des CO₂ Ausstosses. Um dieses Ziel zu erreichen, setzt der sgv auf die Mechanismen des Marktes: Er befürwortet ein Mietrecht, das erlaubt, Mietzinsen an die Energieeffizienz der Gebäude zu koppeln; er bekämpft unsinnige Regulierungen und setzt sich folglich für die Liberalisierung von Bauvorschriften sowie die Harmonisierung von Baunormen ein. Schliesslich setzt er sich ein für die Schaffung von steuerlichen Anreizen, die Investitionen in höchste Effizienzstandards begünstigen.

Betrachtet man die Frage der Stromversorgung im engen Sinne, so ist es für den sgv wesentlich, dass der weitgehend CO₂-sparsame Strom-mix beibehalten wird. Folglich lehnt der Schweizerische Gewerbeverband sgv eine „Fossilisierung“ der Stromversorgung ab. Wichtig ist weiterhin, dass die Stromproduktion die Schweizer Wirtschaft und ihre Bevölkerung sicher und relativ günstig versorgen kann. In diesem Sinne ist der sgv für alle Techniken offen, die dies bewerkstelligen können, vor allem aber befürwortet er den Ausbau des Anteils der neuen erneuerbaren Energien am Schweizer Strom-mix. Es gehört im Übrigen zu den ständigen Aufgaben, weitere Optionen zu prüfen. In diesem Sinne unterstützt der Verband die Suche und Forschung nach anderen Formen der Energieproduktion. In der aktuellen Strategie steht der Verband zum Ersatz der Grosskraftwerke, darunter auch der notwendigen KKW.

II. Positionen sgv

Energie im Allgemeinen und Strom im Speziellen sind wesentliche Produktionsfaktoren für die Schweizer KMU. Der betriebliche Alltag ist vom Einsatz von Energie geprägt, das macht eine sichere und günstige Versorgung zu einem grundlegenden Aspekt des Schweizer Standortes.

Der Schweizerische Gewerbeverband sgv setzt sich für eine sichere, selbstständige, CO₂-neutrale und möglichst günstige Stromversorgung ein; darüber hinaus ist der klimaschonende und effiziente Umgang mit allen Energieträgern ein weiteres Anliegen. Er anerkennt die durch den Klimawandel verursachten Herausforderungen an die Gesellschaft und befürwortet das 20% Reduktionsziel des CO₂ Ausstosses bis 2020 mit Massnahmen im Inland und im Ausland zu je 50%.

Der Umgang damit ist eine wichtige Chance für die Schweizer KMU, mit Innovationen und Prozessverbesserungen neue Arten des Wirtschaftens anzugehen und sich somit im In- und Ausland zu positionieren. Genauso, wie die Chancen einer energieeffizienten Wirtschaft für viele KMU wesentlich sind, ist die Sicherheit des Wirtschaftsstandortes für alle KMU grundlegend. Das beinhaltet die Energie- und Stromversorgung.

In diesem Sinne ergänzen sich Umwelt- und Energiepolitik; sie bilden zusammen ein Ganzes, das immer als solches zu beachten ist. Dies bedeutet, dass die Energiepolitik stets die Realisierung der CO₂-Ziele begünstigen muss und umgekehrt, dass die Umweltpolitik ihrerseits einen effizienten, innovativen aber auch ausreichenden und günstigen Energieeinsatz bewirken muss.

Vor diesem Hintergrund sind eine sichere, möglichst autonome und günstige Energie- und Stromversorgung wichtige Ziele des sgv. Um dieses zu erreichen, setzt der sgv auf die Erhöhung der Energieeffizienz, auf den Ausbau der neuen erneuerbaren Energien und auf den Ausbau einer guten Energieinfrastruktur, diese beinhaltet einerseits den Ausbau intelligenter Netze und andererseits die Schaffung von genügend Kapazitäten für die Produktion von Bandenergie. Damit wird auch sichergestellt, dass die Vorgaben der Umweltpolitik erfüllt werden.

1. Energieeffizienz

Rund 1,5 Mio. Gebäude in der Schweiz sind sanierungsbedürftig; die energetische Sanierungsrate beträgt heute 1%. Die Erhöhung dieser Rate ist der Dreh- und Angelpunkt für das Gelingen einer zusammenhängenden Umwelt- und Energiepolitik. Darüber hinaus setzt sie positive Impulse für die Wirtschaft. Cleantech ist laut verschiedenen Studien ein zukunftssträchtiger Markt im In- und Ausland, in dem sich Schweizer KMU als innovativ positionieren können. Für die Erhöhung der Energieeffizienz verlangt der sgv:

- Steuerliche Absetzbarkeit aller Investitionen in höchste Energiestandards;
- Steuerliche Absetzbarkeit von Investitionen in Gebäude, welche auf den Standard „Plusenergiehaus“ abzielen;
- Begünstigte steuerliche Bewertung von Gebäuden, die den höchsten Effizienzwert gemäss GEAK (Gebäudeenergieausweis der Kantone) ausweisen;
- Ein Mietrecht, dass es dem Investor erlaubt, die durch die Erhöhung der Energieeffizienz des Gebäudes erzielten Einsparungen bei den Betriebskosten als zusätzliche Amortisation zu behalten ohne die Mieter zu benachteiligen;
- Liberalisierung der Bauvorschriften und Vereinfachung der Baunormen, insbesondere mit dem Ziel, elektrische Widerstandsheizungen und Elektroboiler zu ersetzen, Sonnenkollektoren und andere Stromgenerierungsapplikationen zu implementieren sowie die baulichen Ausnutzung energieeffizient anzupassen;
- Raschere Bewilligungsverfahren;
- Weiterführung der freiwilligen Massnahmen der Wirtschaft (Energieagentur, Stiftung Klimarappen, Branchenvereinbarungen der Zementindustrie) sowie die Verankerung des Energie Cluster als Plattform für Innovation und Technologietransfer;
- Vorbildwirkung der öffentlichen Hand im Submissionswesen und im eigenen Umgang mit Energie.

2. Erneuerbare Energien

Der Ausbau der neuen erneuerbaren Energien in der Schweiz führt zu einer dezentralen und dafür sicheren, selbstständigen Stromversorgung, die erst noch CO₂-arm und umweltschonend ist, deshalb verlangt der sgv

- Vereinfachung für die Bewilligungserteilung für Klein- und Grossprojekte in Photovoltaik, solare Wärme, Holzenergie, Geothermie, Biomasse, Windkraft, Wasserkraft und ähnliches;
- Steuerliche Absetzbarkeit von Investitionen in neuen erneuerbaren Energien;
- Schwerpunktbildung für die Schweizer Forschung auf konkrete Massnahmen, um das Szenario der SATW (Versorgung mit erneuerbaren Energien bis 2050) zu erreichen;
- Flexibilisierung der Raumplanung und des Landschaftsschutzes, um die Ausbaufäche für Projekte in neuen erneuerbaren Energien zu erhöhen (Einbezug der Berge, Wälder, Naturschutzgebiete als mögliche Standorte);

3. Ausbau einer leistungsfähigen Strominfrastruktur

Die Investitionen in den neuen erneuerbaren Energien lohnen sich nur, wenn die Energie-Infrastrukturen entsprechend an eine dezentrale Einspeisung angepasst werden. Dieses bedingt:

- Erhöhung der Effizienz der Verteilnetzbetreiber durch eine Regulierung, die innovative Investitionen anreizt
- Bau intelligenter Stromnetze – Smart Grid und Smart Metering;
- Ausbau der Pumpspeicherkraftwerke und neuen Energie-Speichertechnologien;
- Abschluss von internationalen Verträgen um die Position der Schweiz als stromdreh Scheibe zu stärken;
- Kapazitätserhöhung der Grosswasserkraftwerke;
- Überprüfung und Erneuerung der Grosskraftwerke.

4. Strominfrastruktur, die genügend und günstige Bandenergie liefert

Dass die Schweizer Wirtschaft als Stütze des inländischen Wohlstands und als international wettbewerbsfähiger Exporteur eine sichere Versorgung mit möglichst günstiger Bandenergie benötigt, ist für den sgv unbestritten. Die Frage ist, wie diese Versorgung stattzufinden hat.

Für den sgv zählen die Wassergrosskraftwerke zu den erwünschten erneuerbaren Quellen für Bandenergie. Sie liefern eine wichtige Menge Strom zu relativ günstigen Preisen, lassen ihre Produktion steuern und sind im Betrieb CO₂-frei.

Aus seiner strategischen Zielsetzung befürwortet der sgv den Ersatz der notwendigen Kernkraftwerke. Obschon nicht erneuerbar, erfüllten Kernkraftwerke bisher eine wesentliche Rolle in der Stromversorgung der Schweiz. Als Bereitsteller von Bandenergie waren sie für etwa 40% des Strom-mix zuständig. Sie lieferten zuverlässig den günstigsten Strom. Der weitere Umgang mit der Kernenergie kann – auch mit Rücksicht auf die Befindlichkeiten der Bevölkerung – wie folgt gedacht werden:

Szenario 1

Grundsätzliches Festhalten an Kernenergie bis 2020; neuerlicher Entscheid über ihre Weiterführung im 2020 im Lichte der Entwicklung des Stromverbrauchs, der Energieeffizienz und des Einsatzes erneuerbarer Energien.

Vorteile

- Förderung der Konkurrenz der Technologien, indem sowohl der Kernkraft als auch den erneuerbaren Energien die Möglichkeit zugestanden wird, Technologiesprünge zu machen, welche beide sicherer und/oder günstiger macht;
- Bewahrung einer weitgehenden Versorgungsautonomie;
- Günstigste Versorgungsvariante, die Rücksicht auf technische Entwicklungen aber auch auf ihre Realisierungswahrscheinlichkeit nimmt;
- Positive Impulse für viele Branchen; positive Signale für Forschung und Entwicklung;
- Klimaneutrale Lösung, welche den weitgehend CO₂-freien Strom-mix der Schweiz weiterführt.

Nachteile

- Risiko, dass Technologiesprünge ausbleiben;
- Unsicherheit betreffend Festlegung des Strom-mix nach 2020 kann sich hemmend auf Investitionen auswirken;
- Im Fall von Unterversorgung muss auf Importe ausgewichen werden, was sowohl die Sicherheit, die Autonomie und das Preisniveau negativ beeinflusst.

Szenario 2

Verzicht auf den Ersatz, jedoch Festhalten am Betrieb der bestehenden KKW bis zu ihrem technischen Lebensende.

Gemäss der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) kann die Menge an erneuerbar produzierter Energie bis 2050 in der Schweiz erheblich gesteigert werden. Die SATW macht mit ihrer Studie deutlich, dass eine nachhaltige Energieversorgung der Schweiz möglich ist, dass sie aber weder kurzfristig noch einfach zu realisieren ist. Limitierend ist dabei vielfach nicht das eigentliche Potenzial, sondern eine volkswirtschaftlich vertretbare Umsetzungsgeschwindigkeit. Die zur Umsetzung dieser Road Map nötigen Investitionen sind laut SATW volkswirtschaftlich tragbar. Sie betragen im Maximum, das ca. im Jahr 2025 erreicht wird, 750 Millionen Franken jährlich. Der Strompreis wird dabei um rund 35 Prozent erhöht.

Positiv

- Infrastruktur- und Technologieinvestitionen;
- Versorgungsautonomie wird gewährleistet;
- Die Wahrscheinlichkeit, dass Technologiesprünge gemacht werden ist mit der Forcierung höher;
- Aufbau von Forschung und Entwicklung in einem Wachstumsmarkt;
- Klimaneutrale Lösung, welche den weitgehend CO₂-freien Strom-mix der Schweiz verändert aber Rücksicht auf die Umweltpolitik nimmt.

Negativ

- Verteuerung des Strompreises um mind. 30%;
- Industrie, stromintensives Gewerbe, Gastronomie und Tourismus stark negativ betroffen;
- Staat nimmt eine aktive Rolle als Investor und „Bauherr“ ein;
- Einführung neuer Administrationen in Sachen Subventionierung, Förderung und Umverteilung;
- Risiko der chronischen Unterversorgung;
- Negative Anreize für Nuklearforschung.

III. Fazit

Der Schweizerische Gewerbeverband sgv als grösster Wirtschaftsdachverband sieht die aktuellen Herausforderungen in der Energie- und Umweltpolitik auch als eine grosse Chance für die Schweizer Wirtschaft. Die Reduktion des CO₂-Ausstosses um 20% bis 2020 mit der Möglichkeit einer Auslandskompensation bis zu 50% ist ein ambitioniertes Ziel, das die Wirtschaft anreizt, innovativ und proaktiv zu sein, deshalb setzt sich der sgv ein für

- Erhöhung der Energieeffizienz mit marktwirtschaftlichen Mitteln;
- Sichere, autonome und möglichst günstige Stromversorgung;
- Vergrösserung des Anteils der erneuerbaren Energien am Schweizer Strom-mix;
- Konkurrenz der Technologien in der Stromproduktion;
- Grundsätzliches Festhalten an Kernenergie bis 2020; neuerlicher Entscheid über ihre Weiterführung im 2020 im Lichte der Entwicklung des Stromverbrauchs, der Energieeffizienz und des Einsatzes erneuerbarer Energien.

Bern, 10. Mai 2011 sgv-Sc